Pressemitteilung des Verbands Deutsche Nierenzentren (DN) e.V.

**Dezember 2021**

**Kongress: Nephrologisches Jahresgespräch 2021**

19.11. – 21.11.2021, Köln

Der Verband Deutsche Nierenzentren (DN) e.V. tagte in diesem Jahr erstmals im Lindner Hotel City Plaza in Köln. Der wissenschaftliche Teil im Rahmen des Vorseminars am Freitag begann mit mehreren Vorträgen zum Thema Peritonealdialyse. Zunächst diskutierte Herr Dr. Ferruh Artunc aus Tübingen mehrere Fallbeispiele bei Adipositas z. B. mit pleuroperitonealer Leckage oder ungeplantem Start. So biete die videoassistierte Thorakoskopie mit Detektion der Leckage-Stellen und anschließendem Verschluss mittels Netzeinlage gute Erfolgsraten und der intraperitoneal verlängerte Peritonealdialysekatheter könne auch adipösen Patienten die Peritonealdialyse ermöglichen. Frau Gabriele Hackenberg aus Memmingen referierte zum Thema „Inkrementelle Peritonealdialyse“ und stellte das Konzept und die Datenlage vor. Studien mit kleinen Fallzahlen sprächen bisher nicht gegen die Einführung einer inkrementellen Peritonealdialyse. Anschließend berichtete Herr Hendrik Witsch, ebenfalls aus Memmingen, über langwierige Fälle mit Calciphylaxie bei Peritonealdialysepatienten und stellte Therapiekonzepte vor.

Im Rahmen der Vorsymposien fand am Freitag auch ein Workshop für junge Ärztinnen und Ärzte statt, in dem über Perspektiven in der ambulanten nephrologischen Versorgung informiert wurde. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten durch die DN-Tochtergesellschaft DIALAID einen kompakten Überblick über die wichtigsten Themen rund um den Praxiseinstieg. Herr Jochen Häbich, Geschäftsführer von DIALAID, informierte über die nephrologischen Versorgungsstrukturen in Deutschland und stellte die besonderen Charakteristika der ambulanten nephrologischen Zentren vor. Herr Dr. Günther Giebing aus Korbach griff mit praxisnahen Tipps die Fragen auf, wie der Weg zur passenden Einstiegsoption gelingt und welche Vorbereitungen den Erfolg begünstigen. Welche verschiedenen Einstiegsmodelle möglich sind, was beim Zulassungsrecht zu berücksichtigen ist und was den Gesellschaftsvertrag auszeichnet, zeigte Herr Rechtsanwalt Christoph von Drachenfels mit anschaulichen Fallbeispielen auf. Unter dem Titel „Welche Fragen bewegen neue, welche bereits etablierte Kollegen?“ wurde ein Perspektivwechsel zwischen Praxiseinsteigern und Praxisabgebern angeregt diskutiert. Herr Dr. Helmut Blume, Seniorberater von DIALAID, brachte sich mit seinen Erfahrungen als ehemaliger, niedergelassener Nephrologe in das Gespräch ein, wodurch sich ein lebhafter Austausch entwickelte. Frau Sokol-Reinhart, Coach viaaktiv, informierte im Anschluss über die Möglichkeiten des Praxiseinstiegs für Ärztinnen und Ärzte. Sie bearbeite das Thema „Meine neuen Rollen in der Praxis und im Leben“ und stellte hier klar, dass dies bei einem Praxiseinstieg immer miteinander einhergehe. Wichtig sei vor allem, die Anforderungen von innen und außen für sich selbst zu klären, in dem die Kernkompetenzen fokussiert würden.

Frau Sokol-Reinhart sprach in einem weiteren Workshop über die Optimierung der Personal- und Prozesssteuerung im Praxisteam und gab wertvolle Tipps zu wichtigen Kompetenzen. Neben einer Fachkompetenz, einer Handlungskompetenz und einer Methodenkompetenz der medizinischen Fachkräfte seien insbesondere die Persönlichkeitskompetenz sowie die Sozialkompetenz wichtig für eine gute Zusammenarbeit im Team. Sie stellte die Ergebnisse der in der MasterClass-Fortbildung gefundenen Ideen zum Thema „Personal finden und binden“ vor. Hinsichtlich der Prozessentwicklung im Zentrum gab sie den Tipp, immer nach einem System zu handeln. Anhand einer S.W.O.T-Analyse könnten Stärken und Schwächen erkannt werden und Gefahren als Möglichkeiten gesehen werden, wenn hier richtig gehandelt werde. Bei einer Entscheidung oder Veränderung solle vor allem eine SMARTe Zielsetzung im Vordergrund stehen. SMART stehe für „spezifisch, messbar, ambitioniert, realistisch und terminiert“. An konkreten Beispielen wie „Einführung neuer Anhängezeiten“ konnte sie sehr anschaulich das System und die erfolgreiche Umsetzung aufzeigen. Die finale Entscheidung der Umsetzung sei immer eine Ja- oder Nein-Entscheidung. Anhand der Phase im Changemanagement erläuterte sie, wie der Nutzen einer Neuerung gegenüber dem Boykott der Mitarbeiter in den Fokus gestellt werden könne.

Die wissenschaftlichen Beiträge am Samstagvormittag standen unter der Überschrift „Reduktion der Mortalität bei chronischen Dialysepatienten“. Herr Prof. Dr. Peter Stenvinkel aus Stockholm (Schweden) berichtete über spannende neue Erkenntnisse zum Thema „Nahrung als Medizin“. Wirkungen bestimmter Nahrungsmittel, vor allem nicht prozessierter Speisen, Gemüse und Beeren hätten antiinflammatorische Effekte, vielfach durch günstige Wirkungen auf das intestinale Mikrobiom. Dies könne langfristig von Bedeutung für chronische Dialysepatienten sein, bei denen ein Zusammenhang zwischen Veränderungen der intestinalen bakteriellen Darmbesiedelung und einem Zustand chronischer systemischer Inflammation beschrieben werde. Eine entsprechende Ernährung wäre aber in vielen Punkten anders als die, die derzeit Dialysepatienten zumeist empfohlen werde.

Herr Prof. Dr. Carmine Zoccali aus Reggio Calabria (Italien) stellte die Ergebnisse eines Trainingsprogramms für chronische Dialysepatienten vor, welches ohne große technische oder apparative Hilfe zu Hause durchführbar sei und das zu einer signifikanten Verbesserung der Koordination und der Mobilität geführt habe. Auch sechs Monate nach Beendigung des Programmes und ohne weitere Trainingseinheiten zeigten die Patienten, die an dem Training teilgenommen hätten, gegenüber denen, die nicht teilgenommen hätten, eine verbesserte physische Leistungsfähigkeit. Herr Prof. Zoccali wies darauf hin, dass Muskelschwäche sowie zunehmende Immobilität Depressionen fördere und ein Risikofaktor für Stürze, Frakturen und eine erhöhte Mortalität gerade bei älteren Dialysepatienten sei.

Herr Dr. Claudius Küchle aus München referierte zum Thema „Magnesium und die Magnesiumkonzentration in Blut und Dialysat“. Einige Observationsstudien, zuletzt auch aus dem Register des DN e.V., wiesen auf eine Senkung der Mortalität bei Dialysepatienten, die gegen etwas höheres Dialysatmagnesium dialysierten, hin. Der Wirkmechanismus sei dabei noch unklar (Calcifizierungshemmung? Antiarrhythmische Effekte?) Toxische Effekte träten erst bei sehr hohen Konzentrationen auf, die in dieser Form unter der Dialyse nicht beobachtet worden seien. Weiterführende Studien seien hier unbedingt wünschenswert.

Herr Prof. Michel Jadoul aus Brüssel (Belgien) fasste das Thema „Volumenkontrolle an der Dialyse“ zusammen und fokussierte dabei vor allem auf die kürzlich publizierte „Controversies Conference“ der KDIGO-Gruppe zu diesem Thema, an der er auch beteiligt war. Die Definition des Zielgewichts, die Balance zwischen hämodynamischer Stabilität und Erreichen der Euvolämie, verlange immer wieder neu zu treffende Entscheidungen zur Dialyseverschreibung. Beides habe langfristig Auswirkungen auf das Überleben der Patienten. Klinische Parameter hätten dabei nicht immer eine ausreichende Sensitivität für die Einschätzung des Volumenstatus und sollten durch technische Verfahren komplementiert werden.

Zum Abschluss des Vormittags präsentierten die diesjährigen Preisträger des Bernd Tersteegen- und des Georg Haas-Preises ihre ausgezeichneten Arbeiten. Der Bernd Tersteegen-Preis ging je zur Hälfte an Frau Dr. Katharina Dörr aus Wien für ihre Arbeit zum Effekt von Etecalcitide auf FGF-23 und die linksventrikuläre Hypertrophie bei Dialysepatienten sowie an Frau Dr. Francesca Solagna aus Köln, die für Arbeiten zu Activin A als wichtigem pathogenen Mechanismus der Muskelatrophie in der Urämie ausgezeichnet wurde. Der Georg Haas-Preis, der medizinische Dissertationen auszeichnet, ging an Herrn Jiedong Qiu aus Mannheim für seine Arbeit zu Carnosin und Carsoninase in der Entstehung der diabetischen Nephropathie.

Die Vorträge am Sonntagvormittag waren im Workshop-Charakter mit Crossover-System gestaltet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Gelegenheit, in Gruppen kontroverse klinische Situationen zu zwei Themenblöcken zu diskutieren: glomeruläre Erkrankungen und chronische Niereninsuffizienz. Das Konzept fand wegen seiner Praxisnähe gute Resonanz. Zum ersten Themenblock stellte Herr Prof. Dr. Jürgen Flöge anhand eines klinischen Falles therapeutische Kontroversen bei IgA-Nephritis vor. Im zweiten Vortrag präsentierte Herr Prof. Dr. Paul Knöbl aus Wien (Österreich) spannende Fälle zur thrombotischen Mikroangiopathie und gab den Zuhörern klinisch nützliche Strategien zum differentialdiagnostischen Vorgehen mit.

Die Parallelveranstaltung mit ebenfalls zwei Blöcken als Workshop zum Thema chronische Nierenerkrankung fand ebenfalls positiven Anklang: Zunächst referierte Frau Prof. Dr. Elke Schäffner von der Charité in Berlin zum 80-jährigen Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion. Die Erfassungsmethoden der Nierenfunktion unterlägen altersabhängigen Einflüssen und bedürften einer Anpassung (u.a. mit Bestimmung von Cystatin C). Im zweiten Block diskutierte Herr PD Dr. Georg Schlieper aus Hannover mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops mehrere Fälle zu vaskulären Kalzifikationen und optimalen Einstellung des Mineralhaushalts bei nierenkranken Patienten.

**Save the Date:**

Das Nephrologische Jahresgespräch 2022 findet vom 18. bis 20.11.2022 in Köln statt.

**Pressekontakt:**

Verband Deutsche Nierenzentren (DN) e.V.

Öffentlichkeitsarbeit

Steinstraße 27, 40210 Düsseldorf

Tel: 0211 – 179579-0, Fax: 0211 – 179579-60, info@dnev.de, [www.dnev.de](http://www.dnev.de)